

G 53838

U  
D  
W



# Europäische Vogelwelt

Zeitschrift des „Verband Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer e. V.“

Pirol



9. Jahrgang

Heft 4/2009

Vogelpflege - Vogelzucht - Vogelschutz

## Haltung und Zucht des Europäischen Kiebitz im Vogelpark Bobenheim-Roxheim

von Rainer Berenz

Der Europäische Kiebitz (*Vanellus vanellus*) ist durchaus ein Charaktervogel der Bundesrepublik und findet sich weit verbreitet über das ganze Land. In vielen Landstrichen, etwa auch in der Vorderpfalz oder Rheinhessen, ist seine Population in den letzten Jahren allerdings dramatisch zurückgegangen, dies ohne eine sichtbare Veränderung der dortigen Biotope. Vermutlich ist die Intensivierung der Landwirtschaft, geänderter Pestizideinsatz, stärkeres Befahren der Felder und eine geänderte Kulturfolge der Grund hierfür.

Auch in den Volieren der Liebhaber, Vogelparks und Zoologischen Gärten fristet dieser äußerlich aparte und im Verhalten äußerst interessante Vogel ein eher stiefmütterliches Dasein. Ein Grund hierfür ist sicherlich der bürokratische Wahnsinn mit der seit 1985 mehrmals novellierten Bundesartenschutzverordnung, die vielen engagierten Züchtern exotische Kiebitzarten, die keinerlei bürokratischen Aufwand verlangen, bevorzugen ließen. Dies belegt auch die Nachzuchtstatistik des *Verbandes Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer e.V. (VDW)*, in der im Jahr 2001 gerade einmal 22 Europäische Kiebitze gemeldet wurden. Auch in den späteren Jahren sah es, trotz in jüngster Vergangenheit leicht ansteigender Tendenz, nicht viel besser aus<sup>1</sup>



<sup>1</sup>Verband Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer e.V. (Hsg.) (2002)  
VDW-Magazin 03/02, Eigenverlag S 59 ff.

## Systematik

Trotz des großen Verbreitungsgebietes hat der Kiebitz keine Unterarten ausgebildet.

HOWARD UND MOORE ordnen den Kiebitz wie folgt ein:

Klasse	Aves	Vögel
Ordnung	Charadriiformes	Wat-, Möwen- und Alkenvögel
Familie	Charadriidae	Regenpfeifer
Gattung	Vanellus	Kiebitze
Art	Vanellus vanellus	Kiebitz

Tab 1: Systematische Einordnung des Kiebitz nach HOWARD UND MOORE<sup>2</sup>

## Aussehen

Der Kiebitz ist ein in Europa unverkennbarer Vogel. Er ist auch feldornithologisch einwandfrei zu identifizieren. Die Oberseite des Vogels wirkt schwärzlich, ist aber bei genauerem Hinsehen dunkel-olive-grün. Dieses Grün schimmert metallisch. Die Unterseite des Kiebitzes ist weiß. Die Brust ist deutlich schwarz abgesetzt. Der Kopfplatte ist ebenfalls schwarz und mit einer Haube besetzt. Die Kopfseiten sind weiß / beige. Die Handschwingen sind dunkel, die Flügelunterseiten innen weiß, die Unterschwanzdecken rostfarben.

Männchen und Weibchen sind eindeutig zu unterscheiden. Die schwarzen Gefiederpartien der Männchen sind pechschwarz und im Kopfbereich ausgedehnter, die Federn der Haube sind besonders groß und deutlich länger als die der Weibchen. Insgesamt sind die schwarzen Partien im Gefieder der Weibchen deutlich matter.<sup>3</sup> Charakteristisches Zeichen im Freiland ist der schaukelnde Flug. Er ist etwa taubengroß.

## Habitat, Nahrung und Verbreitung

Der Kiebitz brütet in offenen, flachen Landstrichen mit geringer oder kurzer Vegetation, beispielsweise Mähwiesen, Viehweiden und Heideflächen. Dabei besiedelt er auch Kulturland wie z. B. Flugplätze, auf denen er oftmals ein Problem darstellt. Auffallend ist, dass der Kiebitz seinen Lebensraum in den letzten 50 Jahren geändert hat und von einem Bewohner eher feuchter Wiesen auf den trockeneren Untergrund des Ackerlandes gewechselt ist. Die durch das Mähen bedingten Brutverluste zwangen ihn sogar seine Nester in Maisäckern anzulegen, wo die Jungvögel sehr leicht verklammern.

<sup>2</sup> Howard, R. und A. Moore: A Complete Checklist Of The Birds Of The World

<sup>3</sup> vgl. Blotzheim, Urs N. Glutz von: Handbuch der Vögel Mitteleuropas

Der Kiebitz ernährt sich überwiegend von kleinen Bodentieren und Boden bewohnenden Insektenlarven, z.B. Schnecken, Käfern, Muscheln und Schmetterlingen.<sup>4</sup>

Als Brutvogel besiedelt er ein riesiges Verbreitungsgebiet von Westeuropa bis China und Japan. Er ist Kurzstreckenzieher und zum Teil Stand- und Strichvogel. Seine bevorzugten Überwinterungsgebiete liegen in England, Irland, Frankreich, Portugal und Spanien. Andere ziehen Richtung Nord-Afrika, einige wenige ziehen bis in den Senegal.

### Verhalten und Fortpflanzung

#### Beobachtungen im Freiland

Der Kiebitz ist überwiegend tagaktiv, wobei der Halter von Limikolen im Allgemeinen feststellen kann, dass die Vertreter dieser Arten auch nachts sehr aktiv sind.

Im Freiland charakteristisch ist sein Flug, der eher langsam und schaukelnd ist. Seine Nahrung sucht der Kiebitz naturgemäß am Boden. Wie bei vielen Limikolen ist auch beim Kiebitz das charakteristische Bodenklopfen zu beobachten. Dabei vibriert ein Bein des Vogels sehr schnell, das Gewicht des Vogels ist auf das zweite Bein verlagert. Das vibrierende Bein zittert gleichsam sehr schnell und löst so Vibrationen im Erdboden aus. Auf diese Weise werden Nahrungstiere (beispielsweise Regenwürmer) aus dem Boden getrieben. Das gleiche Verhalten ist von weiteren Limikolen, z. B. Europäischen Trielen (*Burhinus oedicnemus*) und Peru-Trielen (*Burhinus superciliaris*) bekannt.

Der Kiebitz lebt das ganze Jahr hindurch gesellig. Auch während der Brutzeit bevorzugt er den Schutz der Gemeinschaft und so kommt es zur Bildung lockerer Kolonien. Nur der direkte Nestbereich wird gegen Artgenossen verteidigt. Die Balz des Kiebitzes setzt meist mit dem Eintreffen am Nistplatz ein. Verbunden mit der Balz sind zum einen imposante Balzflüge über dem Brutrevier durch das Männchen, zum andern ein Werben um die dann einfallenden Weibchen am Boden. Nur ausnahmsweise scheinen Tiere schon verpaart am Nistplatz an zu kommen.

Über die Partnertreue beim Kiebitz wird viel gerätselt, aber scheint die monogame Saisonehe wahrscheinlich. Es wurde aber auch schon Bigamie beobachtet wie auch wechselnde Partner bei Verlust des Geleges.<sup>5</sup> Das Nest des Kiebitzes besteht aus einer Mulde im Boden, die von den Vögeln ausgescharrt wird. Diese Mulde wird mit Steinchen und Pflanzenmaterial ausgelegt. Herbeigezogenes Pflanzenmaterial wird dabei seitlich, nach hinten über den Rücken geworfen. Es wäre interessant zu ergründen, wieso alle Limikolen, wie im Übrigen auch Kraniche, auf diese Art und Weise ihr Nistmaterial zum Brutplatz befördern. Bei genauer Beobachtung kommt

<sup>4</sup> vgl. Blotzheim, Urs N. Glutz von: Handbuch der Vögel Mitteleuropas

<sup>5</sup> vgl. Bezzel, Einhard: Compendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes

einem das sehr viel umständlicher vor als das direkte Eintragen des Nistmaterials, wie es etwa Singvögeln tun.

In die fertige Nistmulde werden 2 - 4 Eier gelegt, die dann 26 - 29 Tage bebrütet werden. Die Brutdauer ist direkt abhängig von den Außentemperaturen.

Auch der Legebeginn variiert sehr unter der Außentemperatur und Witterung (zwischen Anfang März und Mitte Mai). Die Eier selbst sind im Durchschnitt 46,3 mm X 32,6 mm groß und olivbraun. Sie sind mit kleinen schwarzen Punkten und Klecksen gekennzeichnet. Der Legeabstand beträgt einen Tag. Bei Verlusten der Gelege kommt es zu einem Nachgelege.

Nach dem Schlupf der Jungen wird dieses territoriale Verhalten aufgegeben. Die Jungen werden als Nestflüchter dann vom Nest weggeführt und im Brutgebiet aufgezogen. Junge Kiebitze nehmen als Nestflüchter von Beginn an Nahrung alleine auf und werden von den Alttieren lediglich bei der Nahrungsaufnahme angeleitet.

Verlustursachen von Gelegen und Jungvögeln finden sich im Freiland zum Einen durch Fressfeinde wie etwa Füchse, Rabenkrähen oder Elstern, zum Anderen durch die schon oben angesprochene Anpassung an neue Lebensräume (sprich Ackerflächen), bei denen Feldarbeiten eine Rolle spielen. Diese Verluste können durch Nachgelege teilweise ersetzt werden.

BEZZEL gibt eine erforderliche Nachzuchtrate von 1,18 Jungen pro Paar und Jahr für Dänemark an. Feldbrütende Paare kommen ihm zufolge auf 0,57 Junge, marschbrütende auf 1,24 Junge <sup>6</sup>. Für andere Länder finden sich ähnliche Verhältnisse zwischen Feld- und Wiesenbrütern. Dies verdeutlicht wie gefährlich die Besiedelung neuer Brutgebiete für einen Vogelart sein kann, wenn gleichzeitig herkömmliche Biotope verschwinden!

Die Geschlechtsreife tritt bei Kiebitzen in der Regel erst im zweiten oder dritten Jahr ein.

Älteste belegte Ringvögel erreichten ein Alter von 19 - 24 Jahren.

#### Beobachtungen in der Volierenhaltung

Viele der im Freiland gemachten Beobachtungen kann der Halter von Kiebitzen auch in der heimischen Voliere machen. Bedingt durch die Voliengröße kommt der Vogel in der Liebhaberhaltung allerdings selten zu seinen beeindruckenden Balzflügen.

#### Unterbringung:

Die Unterbringung von Europäischen Kiebitzen sollte nach den im Vogelpark Bobenheim gemachten Erfahrungen nicht in Volieren unter 6 Quadratmetern Grundfläche stattfinden. Generell gilt: eine größerer Voliere ist immer von Vorteil, wenn große Volieren auch Gefahren in sich bergen, die einem sicherlich überraschen werden. Ein Vergesellschaften mit anderen Limikolen ist bei Kiebitzen problemlos.

<sup>6</sup> vgl. Bezzel, Einhard

# Quiko® Fauna

## Kraft- und Aufzuchtfutter für Waldvögel



**Quiko Fauna** ist ein reines Naturprodukt. Es wird als Zusatzfutter während der Jungtieraufzucht und als Konditionsfutter täglich gereicht. Durch eine speziell ausgewogene Zusammensetzung wird dieses Futter von allen Waldvögeln und Mischlingen sehr gern aufgenommen. **Quiko Fauna** ist schnabelfertig und sollte auch während der Ausstellungs- und Winterzeit gefüttert werden.

Quiko® GmbH • Franzstrasse 95 • 46395 Bocholt  
Tel. 0 28 71-24 87-0 • Fax 0 28 71-24 87-66 • www.quiko.de

So sind die Vögel im Vogelpark Bobenheim zum Beispiel mit Säbelschnäblern (*Recurvirostra avosetta*), Sandregenpfeifern (*Charadrius hiaticula*), Rotschenkeln (*Tringa totanus*) und Brachvögeln (*Numenius arquata*) vergesellschaftet. Wie bei allen Limikolen gilt: die Voliereneinrichtung muss sich am natürlichen Biotop anlehnen. Im vorliegenden Fall des Kiebitz heißt das: ein flacheres Wasserbecken, Flächen mit Sand / Kies, aber auch größere Rasenflächen. Gerade die aufwändige, aber dringend notwendige Voliereneinrichtung macht die Haltung und Zucht von Limikolen zu einem für den Vogel- und Naturliebhaber aufregenden Ereignis. Zurückkehrend zu den Volierenausmaßen sei an dieser Stelle angemerkt, dass der Kiebitz die „Unart“ eines Senkrechtstarters besitzt. Diese in der Natur sinnvolle Verhaltensentwicklung ist in der Volierenhaltung dahingehend gefährlich, da durch stetiges Auffliegen und Anstoßen an der Volierendecke Schäden am Kopf auftreten können, die im Mindesten zu einem Verlust der Federn auf der Kopfplatte führen können. Neben den damit verbundenen Schmerzen für das Tier kommt es zu einer Verstümmelung der charakteristischen Haube. Dies ist unter allen Umständen zu vermeiden! Man kann dieses Problem dadurch umgehen, dass den Tieren einseitig die Schwungfedern geschnitten werden. Dies hat den Vorteil, dass ein Auffliegen dann nicht mehr möglich ist und so die oben beschriebenen Verletzungen nicht mehr auftreten können. Für den Betrachter ist diese Form des Eingriffes nicht sichtbar und unserer Erfahrung nach beeinträchtigt es die Lebensqualität des Vogels in der Voliere nicht. Durch die jährliche Mauser bleibt dieser Eingriff zeitlich begrenzt.

### Futterzusammensetzung

Im Vogelpark Bobenheim-Roxheim hat sich seit Jahren folgende Futtermischung durchgesetzt:

1/3 Aleckwa Fettfutter, 1/3 gequollene Wasservogelpellets und 1/3 Haferflocken werden vermengt, durch gemahlene Eintagsküken (von hackfleischartiger Konsistenz), Honig, Magerquark und Alete-Kindernahrung. Als Vitaminzugabe wird Korvimin ZVT gegeben. Zusätzlich werden hart gekochte Eier in das Futter gerieben. Zusätzlich werden kleine Fische (Stinte) und Mehlwürmer gegeben. Die Fütterung erfolgt einmal täglich.

### Balz und Zucht

Wie im Freiland, so scheint die Eiablage in der Volierenhaltung ebenfalls wetter- und temperaturabhängig zu sein. Zu Beginn der Balz besetzen die Männchen Reviere innerhalb der Voliere. Eine Haltung von mehreren Paaren innerhalb einer Voliere stellt in der Regel kein Problem dar. Nach den Erfahrungen im Vogelpark Bobenheim richtet sich die Revierabgrenzung der Männchen in erster Linie an die eigenen Artgenossen. Ist das Revier besetzt, richtet das Männchen Nistmulden ein, die von den Tieren in den Boden gescharrt werden. Diese Mulden werden mit kleinen Steinchen und Pflanzenteilen ausgepolstert. Der männliche Vogel balzt dann die Weibchen, die in die Nähe des Nestes kommen an. Dabei kommt es zum charakteristischen Kopfknietsen. Die Paarungen selbst sind relativ unspektakulär:

hat sich das Weibchen für ein Männchen entschieden, kommt es zur Eiablage und zur Brut.

Im Vogelpark Bobenheim-Rocksheim wurden zeitweise 2,3 Kiebitze gehalten. Später waren dann alle Gelege der drei Weibchen befruchtet. Demnach muss auch das überzählige Weibchen von wenigstens einem der beiden Männchen begattet worden sein. Dies würde die Beobachtungen im Freiland bestätigen, wonach Männchen mitunter an mehreren Bruten verschiedener Weibchen beteiligt sind. Diese Aussage muss jedoch auch vor dem Hintergrund relativiert werden, da das Verhalten in unseren Volieren von dem im Freiland abweichen kann. Im vorliegenden Fall kann dies meines Erachtens als „normal“ eingestuft werden.



Wie bei vielen im Vogelpark Bobenheim-Roxheim gehaltenen Limikolenarten werden die Gelege nach etwa 10-tägiger Bebrütung in die Brutmaschine verbracht. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen wird in den meisten Fällen die Nachzuchttrate doch deutlich erhöht. Gerade bei Limikolen, die nicht in sehr großen Mengen nachgezüchtet werden, ist dies in vielen Fällen durchaus sinnvoll. Ein anderer, wesentlicher Grund ist, dass eine Naturbrut in Gemeinschaftsvolieren in den allermeisten Fällen scheitert, ist auf das fehlende Angebot von entsprechendem Aufzuchtstutter zurückzuführen. Da alle in der Voliere befindlichen Limikolen das Aufzuchtstutter mit Vorliebe fressen würden, bliebe für die Jungen nicht mehr genug übrig. So schön der Anblick einer Biotopvoliere mit verschiedenen Limikolenarten auch ist, so stellt dieser Umstand doch einen Wermutstropfen dar.

Eine natürliche Aufzucht zu erleben, ist für den Vogelfreund immer etwas ganz Besonderes, denn gerade bei Limikolen kann man das Führen der Jungtiere ja direkt verfolgen (im Gegensatz zu Höhlenbrütern und Nesthockern wie Sittichen oder Singvögeln, die ja in der Regel versteckt aufwachsen).



**Junge Kiebitze drücken sich bei vermeintlicher Gefahr auf den Boden und bleiben regungslos liegen**

Die Aufzucht von jungen Kiebitzen ist eine sehr spannende Angelegenheit, da die Jungtiere sehr zart und nur wenige Gramm schwer sind.

Hier ist die ganze Aufmerksamkeit des Vogelpflegers gefordert. Unabhängig von der gewählten Aufzuchtform *Naturbrut* oder *Handaufzucht* sind kleine und kleinste Mehlwürmer unerlässlich. Ebenso sind kleinste Weichfutterteile zu verfüttern. Die Aufzucht der Jungtiere erfolgt wie nachfolgend beschrieben:

Die Jungtiere werden nach dem Abtrocknen in der Brutmaschine oder nach dem 1. Lebenstag aus der Voliere genommen. Sie werden dann in eine 20 cm x 25 cm große Aufzuchtbox gegeben. Diese ist mit einer Plexiglasplatte von oben abgedeckt. Als Wärmequelle dient eine 40 Watt Glühbirne. Kunstrasen dient als Bodenbelag in der Box. Durch „variable“ Boxgrößen wachsen die Behältnisse mit den Jungvögeln. Nach etwa der Hälfte der Aufzichtszeit werden sie in eine etwa 3 qm große Voliere im Winterhaus des Vogelpark gesetzt.

Zuchtjahr	Anzahl der selbstständigen Jungvögel
1997	1
1998	2
1999	10
2000	5
2003	17
2004	12
2006	14
2007	19
<b>Gesamt</b>	<b>18</b>

Tabelle 2: Zuchterfolge Vogelpark Bobenheim

Als Schutz vor dem Ertrinken im Wassergefäß wird der Wassertrog mit Kies aufgefüllt. Die Tiere picken dann das Wasser zwischen den Steinen auf. Die Fütterung erfolgt hier bis zu 5 x täglich.

#### Schlussbemerkung

Der Europäische Kiebitz ist ein durchaus liebenswerter Pflegling, der dem interessierten Vogelliebhaber viel Freude bereitet. Es ist schade, dass gerade diese Vogelart unter den gesetzlichen Auflagen durch das Halten exotischer Kiebitzarten aus den Volieren zurückgedrängt wurde. Durch eines Tages geänderte gesetzliche Bestimmungen ist zu hoffen, dass sich wieder mehr Liebhaber mit diesem interessanten Vogel beschäftigen, der zudem noch durch seine Farbgebung ein attraktiver Volierenbewohner ist.

#### Literatur

- Bezzel, Einhard, Compendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes, Aula-Verlag, Wiesbaden 1985  
 Blotzheim, Urs N. Glutz von, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 6, 2. Auflage, Aula-Verlag, Wiesbaden 1984  
 Harrison, C., Jungvögel, Eier und Nester, Verlag Paul Parey, Hamburg 1975  
 Howard, R. und A. Moore, A Complete Checklist Of The Birds Of The World Accademic Press, 2. Auflage, London 1994

Fotos: J. Stahl

## 25 Jahre VDW- Nachzuchtstatistik

Die erste bundesweite VDW - Nachzuchtstatistik liegt nunmehr ein viertel Jahrhundert zurück. Seit 1984 veröffentlicht der VDW ununterbrochen die von den

Mitgliedern gemeldeten Nachzuchten des Vorjahres in der Fachzeitschrift „Gefiederte Welt (GW)“ sowie in der Verbandszeitschrift „Europäische Vogelwelt“ (EV). Allerdings haben einzelne VDW- Landesverbände bereits schon einige Jahre zuvor landesweit ihre Nachzuchten erfasst und dokumentiert.

Auch schon bei den ersten bundesweiten Nachzuchtstatistiken ab 1983 wurden weit über 2000 Jungvögel gemeldet. Die Artenzahlen lagen allerdings unter 100. Spitzenwerte wurden um das Jahr 2000 erreicht wobei die gezüchteten Vögel bei nahezu 4800 und die Artenzahlen um die 160 lagen.

Vergleicht man die ersten Listen mit den heutigen, kann man doch einige interessante Tendenzen feststellen. So wurden in der Anfangszeit z. B. nur wenige Nachzuchten von Blaukehlchen und kaum Polarbirkenzeisige oder Bienenfresser gemeldet, dafür aber häufiger Singdrosseln und Mönchsgrasmücken. Derzeit fallen besonders die verstärkten Nachzuchtmeldungen von den größeren nordischen Stieglitzen und Gimpeln, aber auch der Bartmeisen, Wiedehopfe oder Rubinkehlchen auf. Offensichtlich haben sich teilweise die Vorlieben für die gehaltenen Vogelarten geändert. Parallel dazu konnten unsere Mitglieder auch oftmals die Umfeldbedingungen bei ihrer Vogelpflege und Zucht verbessern, erweitern und dadurch zu vermehrten Nachzuchtergebnissen kommen. Dies ist auch partiell auf neuartige Futtermittel und Futterzusatzstoffe wie Vitamine und Mineralien zurückzuführen und nicht zuletzt auf die teilweise wachsenden, wirtschaftlichen Möglichkeiten. Dadurch konnte erreicht werden, dass man z. B. Bienenfresser oder Wiedehopfe über einen längeren Zeitraum halten kann. Dies galt in früheren Jahrzehnten als unmöglich oder zumindest als große Ausnahme. Heute werden diese, und viele weitere Arten, regelmäßig und teils in größerer Anzahl gezüchtet, z. B. der Wiedehopf im Jahr 2008 mit 75 Exemplaren und im Vorjahr 2007 sogar mit 161 Jungvögeln.

In den bundesweiten VDW- Nachzuchtstatistiken wurden **in der Vergangenheit immer nur die europäischen Arten einschließlich der Irrgäste** (nach Peterson) ermittelt. Bei der 25. Erfassung der Nachzuchtzahlen für das **Zuchtjahr 2008** wurden **alle Vogelarten erfasst**, also auch die außereuropäischen, (außer domestizierte Arten) und damit die selbst gewählte Einschränkung der Vergangenheit aufgehoben. Diese grundsätzliche Erweiterung der Nachzuchtlisten ist sowohl ein Eingehen auf die geänderte Mitgliederstruktur als auch auf die teilweise gewandelten Vogelbestände der Vogelzüchter und wird in der Zukunft regelmäßig beibehalten.

Bei den Meldungen für das Zuchtjahr 2008 sollten zusätzlich noch die Zahl der jeweiligen Zuchtpaare, getrennt nach Geschlechtern, sowie das Geschlecht der nachgezogenen Jungvögel (soweit möglich) in das Nachzuchterhebungsformular mit eingetragen werden. Leider wurden die vermehrten Angaben nur teilweise mitgeteilt, so dass eine detaillierte, aussagekräftige Tabelle dazu nicht realisiert werden konnte. Dennoch wurden für das Jubiläumszuchtjahr 2008 **zwei Listen, getrennt nach europäischen und außereuropäischen Arten**, zusammengestellt. Diese Artenlisten beinhalten, wie in der Vergangenheit, lediglich die Anzahl der gezüchteten Jungvögel.